

### Meinungsumfrage: Hoher Rücklauf

Fast jeder zweite Bewohner oder Bewohnerin ab 16 Jahren der Gemeinde Rheinau beteiligte sich an der Umfrage über die Zukunft der Gemeinde. Dabei zeigt sich eine grosse Zufriedenheit mit der kleinräumigen Struktur, dem intakten Lebensraum und der herausragenden Lage auf einer Halbinsel umgeben vom Rhein.

Die umfassende Meinungsumfrage berührt alle Problemkreise einer etwas peripher gelegenen Landgemeinde. Dabei kam Bekanntes aber auch Überraschendes zum Vorschein. Mit einer Rücklaufquote von 47,2 % kann von einer repräsentativen Umfrage gesprochen werden.

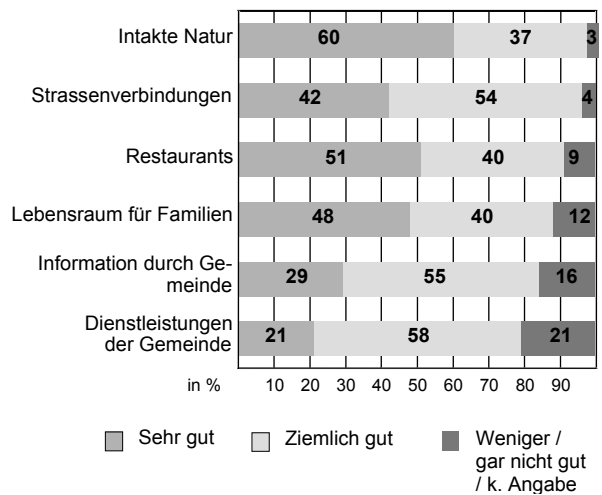
Somit bietet die Umfrage auch eine gute Grundlage für die neue Legislatur der Gemeindebehörden. Die Fragen wurden gemeinsam von Gemeinderat, Schulpflege und Planungskommission in Zusammenarbeit mit der Firma Rütter + Partner, welche die Umfrage durchführte, erarbeitet.

### Lebensqualität

Fast 90 % der Befragten fühlen sich in Rheinau wohl oder sehr wohl und nur 3% äusserten sich eher negativ. Sie schätzen die hochwertige Natur, den Lebensraum für Familien sowie die gute Anbindung ans Strassennetz.

Demzufolge findet eine überwiegende Mehrheit einen Einsatz der Gemeinde für den Naturschutz, erneuerbare Energien und Landschaft sinnvoll. Ein bauliches Wachstum wird nur von einer Minderheit gewünscht.

Abbildung: Auszug aus der grafischen Zusammenfassung, Lebensqualität in der Gemeinde



Knapp ein Drittel sind mit dem öffentlichen Verkehr nicht zufrieden, wobei vor allem Personen mit Kindern und Junge besonders schlechte Noten erteilen. Das Kulturangebot beurteilen rund 20 % der Befragten als ungenügend, wobei vor allem die Freizeitmöglichkeiten und das Kulturangebot von den 16 bis 25-jährigen kritisch beurteilt werden.

### **Freizeit**

Die grösste Bedeutung für die Freizeit kommt den örtlichen Vereinen zu. Kulturveranstaltungen in der Gemeinde werden von 71 % der Befragten mindestens ein Mal pro Jahr genutzt. Unsere Einwohnerinnen und Einwohner bewegen sich zudem gerne in der Natur.

Das Hallen- und Freibad entspricht den Bedürfnissen von gut zwei Drittel der Bevölkerung; derselbe Anteil spricht sich auch für eine eventuelle Sanierung aus. 46 % der Bevölkerung nutzen das Hallenbad mindestens ein Mal pro Monat, 23 % ein Mal pro Jahr.

### **Publikationen**

Der „Rheinaufalter“ und der Abfallkalender sind die wichtigsten Informationsquellen für Gemeindebelange, wobei für Junge von 16-25 Jahren alle angebotenen Publikationen eine geringere Rolle spielen.

Noch deutlich zu wenig genutzt werden die Webseiten der Behörden. Über einzelne wichtige zukünftige Projekte regionaler Art fühlt sich ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung nicht genügend informiert.

### **Schule**

Nach dem neuen Volksschulgesetz ist jede Gemeinde verpflichtet, bei Bedarf auch ein Betreuungsangebot für Kinder ausserhalb der Schule bereitzustellen.

Die Betreuung in Randstunden und über Mittag findet die meiste Zustimmung. Tagesstrukturen finden eine geringere Zustimmung. Eine Tagesschule wird auch von Personen mit Kindern für Rheinau mehrheitlich nicht gewünscht. Angebote zur Kinderbetreuung möchten vor allem für einzelne Tage genutzt werden.

Im Gegensatz zum Schulweg nach Marthalen, der von rund der Hälfte, der auf diese Frage Antwortenden als unsicher bezeichnet wird, betrachtet man den Schulweg zum Primarschulhaus als sicher.

### **Jugend**

Mit dem Freizeitangebot sind 42 % aus der Altersgruppe 16 bis 25 Jahren zufrieden. Die Qualität der Angebote wird als gut eingestuft. Rund 34 % der Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren besuchen regelmässig örtliche und regionale Vereine. Kritik geäussert wird hinsichtlich der Angebotsvielfalt sowohl in zeitlicher wie räumlicher Hinsicht.

### **Alter**

Dienstleistungen für betagte Menschen werden als sehr wichtig betrachtet. Das Alters- und Pflegeheim in Marthalen wird von Personen über 50 Jahren überdurchschnittlich oft als wichtig erachtet. Ein erstaunlich hoher Anteil der Bevölkerung

kann sich als Wohnform im Alter aber auch eine betreute Wohngruppe vorstellen. Der Wunsch nach einer altersgerechten Zwei- oder Dreizimmerwohnung in der eigenen Gemeinde wird gegenüber einem gleichwertigen Angebot in Marthalen bevorzugt.

### **Verkehr**

Wünsche nach Tempo 30 in allen Wohnquartieren einerseits und nach keinen weiteren Massnahmen andererseits halten sich in etwa die Waage.

Der Verkehr und der damit verbundene Lärm werden von der Mehrheit nicht als problematisch betrachtet.

Die grafische Zusammenfassung ist unter <http://www.rheinau.ch>, Link «News» verfügbar oder kann auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

### **Leitgedanken**

---

Im Juni 2001 erteilte der Regierungsrat der Direktion der Justiz und des Innern den Auftrag, ein Modell zur Neugestaltung des Zürcher Finanzausgleichs auszuarbeiten. Im Juni 2003 legte die vom Regierungsrat eingesetzte Arbeitsgruppe (REFA) den Schlussbericht vor. Darin wurde ein Finanzausgleichsmodell empfohlen, dessen zentrales Element ein Steuerkraftausgleich bilden sollte. Das vorgeschlagene Modell wurde bei den politischen Gemeinden und den Schulgemeinden, den Verbänden und den kantonalen Direktionen in die Ver-

nehmlassung gegeben. Die Reaktionen waren gemischt. Zwar wurden viele Verbesserungen anerkannt, es gab aber auch zahlreiche grundsätzlich ablehnende Reaktionen. Die Zustimmung oder Ablehnung hing in fast allen Fällen von den konkreten Auswirkungen auf die einzelne Gemeinde ab. Der Regierungsrat nahm im März 2004 Kenntnis vom Resultat der Vernehmlassung. Die unterschiedlichen und sich zum Teil widersprechenden Reaktionen auf das REFA-Modell, der nach wie vor bestehende und wachsende Reformbedarf und die seit dem REFA-Schlussbericht veränderten Rahmenbedingungen zwangen zu einer Standortbestimmung.

Zu diesem Zweck wurde vom Regierungsrat das Institut für Finanzwissenschaften der Universität St. Gallen beauftragt, in einer Studie Wege zur Verbesserung des zürcherischen Finanzausgleichs aus der Sicht der Lehre aufzuzeigen. Die Studie sollte die relevanten Rahmenbedingungen offen legen sowie die hauptsächlichen Vor- und Nachteile verschiedener Finanzausgleichsmodelle bewusst machen. Dies soll ermöglichen, die wesentlichen Ziele eines neuen Finanzausgleichsmodells sowie die geeigneten Instrumente festzulegen und aufeinander abzustimmen.

Die nun vorliegende Studie stellt Schwächen des bestehenden Finanzausgleichs systematisch dar. Die Studie empfiehlt unter anderem für die Städte Zürich und Winterthur einen Ausgleich im bisherigen Um-

fang. Alle Gemeinden sollen weit gehend gleich behandelt werden. Für Gemeinden mit Zentrumslasten soll ein Sonderlastenausgleich „Stadt“ vorgesehen werden. Der Finanzausgleich soll sich gegenüber Veränderungen der Gemeindestruktur neutral verhalten. Für die Kosten einer ineffizienten Gemeindestruktur sollen die Steuerzahlenden der betreffenden Gemeinde und nicht der Finanzausgleich aufkommen. Gemeinden, die zusätzliche oder bessere öffentliche Leistungen anbieten, und Gemeinden, die Leistungen ineffizient bereitstellen, sollen auch höhere Steuern erheben als Gemeinden, die sich mit weniger zufrieden geben oder effizienter arbeiten. Die Gemeinden legen die Steuerfüsse autonom fest. Der Kanton verzichtet auf eine diesbezügliche Einflussnahme. Dies steht nicht im Widerspruch zur neuen Kantonsverfassung.

An der Sitzung vom 18. Januar 2006 nahm der Regierungsrat von der Studie Kenntnis. Er beauftragte die Direktion der Justiz und des Innern, die Arbeiten an der Reform des Finanzausgleichs im Sinne der Festlegungen fortzusetzen. Ein neues Modell für die Reform des Finanzausgleichs soll bis im Juli 2006 dem Regierungsrat unterbreitet werden. Der Entwurf für ein reformiertes Finanzausgleichsgesetz soll bis Dezember 2006 vorliegen und von Januar bis März 2007 in die Vernehmlassung gegeben werden. Ende Mai 2007 soll der Regierungsrat die Vorlage an den Kantonsrat verabschieden. Damit könnte das revidierte

Finanzausgleichsgesetz unter Berücksichtigung der Volksabstimmung auf 1. Januar 2009 in Kraft treten.

Was für Auswirkungen das neue Finanzausgleichsmodell für unsere Gemeinde bringen wird, wird sich am Ende dieses Jahres zeigen.

Peter Merk, Gemeinderat

### **Konstituierung Gemeinderat**

---

An der Sitzung vom 13. März hat sich der Gemeinderat neu konstituiert. Die Ressortverteilung präsentiert sich folgendermassen:

Gerhard Gsponer

Präsidium, Kultur, Hochbau, Natur und Landschaft

Peter Merk

Vize-Präsident, Finanzen, Delegierter Primarschulpflege

Kerstin Knebel

Soziales, Vormundschaft, Gesundheit, Friedhof

Marcel Naegler

Sicherheit, Fernwärme, Liegenschaften, Hallenbad, Feuerwehr, Zivilschutz, Öffentlicher Verkehr

Matthias Rapold

Wasser, Abwasser, Strom, Tiefbau, Entsorgung

## **Wahlen**

---

Am 26. März wurden alle bisherigen Mitglieder der Primarschulpflege sowie der ref.- und kath. Kirchenpflege mit sehr guten Resultaten wiedergewählt. Wir gratulieren allen Gewählten und wünschen eine weitere interessante Amtsperiode.

Am 21. Mai wird das 5. Mitglied der ref. Kirchenpflege im 2. Wahlgang gewählt. Ebenfalls zur Wahl stehen die Mitglieder der neu geschaffenen Bürgerrechtskommission und der Oberstufenschulpflege.

## **Eichenwälder im Niderholz – ein spezieller Lebensraum für holzbewohnende Käfer?**

---

Das Niderholz, umfasst einer der grössten Eichenwälder der Schweiz. Auf der mageren und durchlässigen Niederterrassenschotterebene der Gemeinden Marthalen und Rheinau stocken ca. 500 ha eichenreiche Waldbestände. Diese bieten interessante Lebensräume für verschiedene Tier- und Pflanzenarten – auch für holzbewohnende Käfer.

Die Artenvielfalt auf Eichen ist besonders hoch. Auf ihr können bis zu 300 Insektenarten vorkommen, auf der Buche sind es gerade deren 100. Von besonderem Interesse sind die holzbewohnenden Käfer (dazu gehören alle Käfer, die zu irgendeinem Zeitpunkt ihrer Lebensdauer auf Holz an-

gewiesen sind). Viele von ihnen gelten als gefährdet. Eichen bieten ihnen wichtige und vielfältige Lebensräume, die immer seltener werden. Abgestorbene Äste am Baum und auf dem Boden gehören ebenso zu diesen Lebensräumen wie die lebenden Teile eines Baumes. Zudem ist die Mittelwaldbewirtschaftung eine für die Käfer interessante Nutzungsform, da sie viel Licht in den Wald bringt. Damit werden unter anderem Blütenpflanzen gefördert, die wiederum den Käfern als Nahrungsquelle dienen.

Da im Niderholz solche seltenen Lebensräume noch vorhanden sind, wird in diesem Jahr eine Untersuchung zu den holzbewohnenden Käfern durchgeführt. Das Ziel der Arbeit ist, einerseits Kenntnisse über das Artvorkommen einiger Käferfamilien zu erhalten und andererseits feststellen zu können, wie sich die Bewirtschaftung des Waldes auf die Käferarten und deren Häufigkeit auswirkt.

Dazu werden in den Monaten April bis Oktober 2006 in verschiedenen Beständen je drei Fallen mit einem gelben Trichter aufgestellt. Um auch die flugaktiven Arten zu erfassen, die im Kronenraum vorkommen, werden zusätzlich „Flaschenfallen“ in einige Eichenkronen gehängt. Die in den Fallen gelandeten Käfer werden wöchentlich geleert und auf ihre Art bestimmt.

Wir bitten Sie die Fallen stehen zu lassen und nicht zu berühren. Bei Fragen zum Projekt wenden Sie sich an Frau Adrienne Frei, Tel. 043 268 83 34.

## Agenda – [www.rheinau.ch](http://www.rheinau.ch)

Koordination: Anna Spalinger, Schillingstrasse 8, 8460 Marthalen, T 052 319 23 55,  
[spalinger.tresch@bluewin.ch](mailto:spalinger.tresch@bluewin.ch)

07. April	Frauenvereine	13.00 im MZG, Eierfärben
07. April	Trachtengruppe	14.00 Stubete im Löwen
08. April	Frauenvereine	Ostereierverkauf
08. April	Schützenverein Dachsen	09.00 Nostalgieschiessen Schützenhaus
09. April	Schützenverein Dachsen	09.00 Nostalgieschiessen Schützenhaus
24. April	Jass-Freunde	14.00 Jassen im Löwen
25. April	Schützenverein Dachsen	18.00 freiwillige Übung Schützenhaus
27. April	Psychiatriezentrum	19.00 Cafeteria im PZR, Ruszta Company-Musik-& Tanzshow
30. April	Naturfreunde	Wanderung in der Region Stammerberg
03. Mai	Schützenverein Dachsen	18.30 Eidg. Feldschiessen in Flurlingen

## Fahrende

Zur Zeit sind wieder vermehrt Fahrende im Bezirk Andelfingen anzutreffen, welche ihre Lager an grösseren Plätzen

aufschlagen wollen. Die Kantonspolizei weist auf vermehrte Aufmerksamkeit hin.